

Bibliothek für Hugenottengeschichte 04/2013



Wir verbinden. Vergangenheit und Gegenwart.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unglaublich, aber wahr: Die Hugenottin **Marie Durand** (1711-1776) verbringt 38 Jahre im Gefängnis. Als junge Frau kurz nach ihrer Hochzeit verhaftet. Eingesperrt. Getrennt von ihrer Familie. Unter kaum vorstellbaren Haftbedingungen. Um ihres Glaubens willen. Ohne diesem abzusagen, obwohl es die Freiheit bedeutet hätte. Im Kerker soll sie das Wort „REGISTER“ („résister“ – „widerstehen“) in den Brunnenrand geritzt haben.

Von Religionsfreiheit und Menschenrechten ist zu ihrer Zeit – im Frankreich des 18. Jahrhunderts – noch wenig zu spüren. Erst am 17.11.1787 erlässt König Ludwig XVI. das sogenannte „**Toleranzedikt**“, das allen Nicht-Katholiken zivile Rechte zusichert. Und erst im Zuge der Französischen Revolution erhalten alle Franzosen das Recht, ihre Religion öffentlich und frei zu leben: „Niemand darf wegen seiner Überzeugungen, auch nicht der religiösen, behelligt werden, solange deren Bekundung nicht die öffentliche Ordnung stört.“¹ (Artikel 10 der *Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte* vom 26.08.1789).

Und heute? **Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte** (UNO) besagt: „Jeder hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht schließt die Freiheit ein, seine Religion oder seine Weltanschauung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlungen zu bekennen.“²

¹ Zitiert nach: Eberhard Gresch, *Die Hugenotten. Geschichte, Glaube und Wirkung*, Leipzig (42009), S. 181.

² Zitiert nach: Auswärtiges Amt (Hrsg.), *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte – Würde und Gerechtigkeit für uns alle. Sonderausgabe zum 60. Jahrestag, 1948-2008*, Berlin (2008), S. 14-15.

Bibliothek für Hugenottengeschichte 04/2013



Wir verbinden. Vergangenheit und Gegenwart.



Das Schicksal von Marie Durand bewegt und lädt zum **Nachdenken über aktuelle Fragen** ein: Fragen zur religiösen Toleranz und rechtlichen Gleichstellung Andersgläubiger. Fragen zur Solidarität mit Verfolgten. Fragen zur eigenen religiösen und kulturellen Identität – was bedeuten uns die eigene Weltanschauung und die damit verbundenen Werte? Inwieweit lohnt es sich, an diesen auch unter schwierigen Umständen festzuhalten? Wie können Religionsfreiheit und Menschenrechte universal durchgesetzt und bewahrt werden?

Nach **Bernard Palissy** (März-Ausgabe) nun **Marie Durand** – lesen Sie selbst.

Viel Gewinn bei der Lektüre wünscht

Ihr
Daniel Röthlisberger

Jahresprogramm 2013 – die Ausgaben der Zeitschrift im Überblick:

- „**Gebete**“ – Gebete und Bibeln der Hugenotten (01/02)
- „**Gefangen**“ – Porträts von Bernard Palissy und Marie Durand (03/04)
- „**Am Ruder**“ – Protestantische Galeerensträflinge (05/06)
- „**Verboten**“ – Edikte gegen die *Religion Prétendue Réformée* (07/08)
- „**Licht und Schatten**“ – Porträts von Henry Dunant und Hugenottennachkommen im Dritten Reich (09/10)
- „**Unternehmerisch**“ Hugenottische Firmen- und Erfolgsgeschichten (11/12)

Bibliothek für Hugenottengeschichte 04/2013



Wir verbinden. Vergangenheit und Gegenwart.



■ Marie Durand – 38 Jahre hinter Gittern



*Tour de Constance („Turm der Standhaftigkeit“), Aigues-Mortes
Stahlstich von Justin Ouvrié (1806-1880), graviert von Skelton, 19. Jahrhundert
© 2013 Sammlung PRISARD*

Eine Familientragödie

(pm). Die Geschichte von Marie Durand erzählt das tragische Schicksal einer ganzen Familie. **Marie Durand** wird

1711 im südfranzösischen Le Bouchet-de-Pranles geboren. Zu dieser Zeit gibt es in Frankreich wegen der schon lange andauernden Verfolgung nur noch wenige Protestanten, die ihrem Glauben

Bibliothek für Hugenottengeschichte 04/2013



Wir verbinden. Vergangenheit und Gegenwart.



nicht offiziell abgeschworen haben. Auch ist der sogenannte „Kamisarden-aufstand“ (1702-1709/10), bei dem sich in Südfrankreich die Protestanten mit Waffengewalt gegen die Verfolgung zur Wehr setzen, da bereits weitgehend beendet.

Im Haus der Familie Durand finden in dieser Zeit immer wieder heimlich protestantische Gottesdienste statt. Zudem weilt **Pierre**, der Bruder von Marie Durand, in Lausanne, wo er sich zum Pastoren ausbilden lässt. 1720 kehrt er zurück und wirkt – in ständiger Lebensgefahr – als einer der wichtigsten Pastoren der Untergrundkirche.

1729 wird der Vater, **Etienne Durand**, nach einem heimlichen Gottesdienst verhaftet und trotz seines hohen Alters inhaftiert. Pierre Durand schreibt daraufhin eine Protestnote an den verantwortlichen Kommandanten: Man könne doch nicht einen armen alten Mann dafür bestrafen, dass er einen Pastoren zum Sohn habe. Und was ihn selber betreffe, so könne er als Pastor seine Gemeinde nicht im Stich lassen. Auch sei er bereit, nötigenfalls als Märtyrer zu sterben: „Wenn mein Heiland mich ruft, sein heiliges Evangelium mit meinem Blut zu besiegeln, dann geschehe sein Wille.“

Bei seiner Verhaftung empfiehlt der Vater seiner neunzehnjährigen Tochter Marie, sich mit **Matthieu Serres**, einem Freund der Familie zu verheiraten. Nach nur wenigen Wochen Ehe, im Jahr 1730, werden Marie Durand und ihr Mann jedoch verhaftet, ohne sich jemals wiederzusehen.

Im Gefängnis

Obwohl alle Angehörigen der Familie Durand wegen ihres protestantischen Glaubens eingesperrt werden („pour hérésie“ – „wegen Häresie“), bleibt das eigentliche Ziel der Aktionen der überall gesuchte Pastor Pierre Durand. Durch Druck auf die Familie soll dieser dazu gebracht werden, sich seinen Henkern auszuliefern. Marie Durand lässt ihren Bruder jedoch wissen, dass er wegen ihr auf keinen Fall sein Amt aufgeben soll.

Schließlich wird auch die Schwiegermutter von Pierre Durand verhaftet und wie Marie Durand in die **Tour de Constance** („Turm der Standhaftigkeit“) bei Aigues-Mortes (s. Abb.) eingesperrt. Lange Zeit wirft sie Marie vor, ihr Bruder Pierre habe die ganze Familie ins Unglück gestürzt. Dieser wird 1732, nur zwei Jahre nach der Inhaftierung von Marie Durand, gefasst und in Montpellier durch Erhängen hingerichtet. Seine

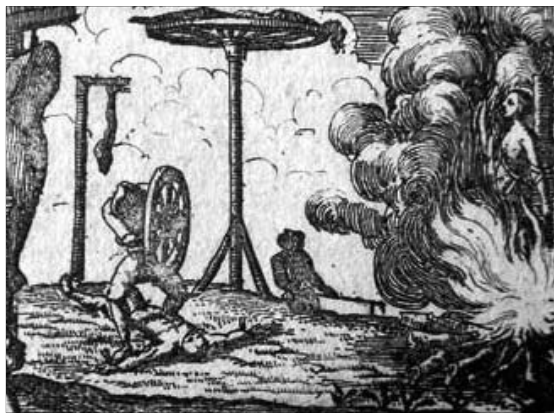
Bibliothek für Hugenottengeschichte 04/2013



Wir verbinden. Vergangenheit und Gegenwart.



Frau flieht daraufhin mit den Kindern
in die Schweiz.



**Erhängen, Rad, Scheiterhaufen –
Todesstrafen, wie sie in Frankreich
auch für protestantische Geistliche zur
Anwendung kommen (Kupferstich von
1733, Bildausschnitt)**

© 2013 Sammlung PRISARD

**Zwischen 1684 und 1765 werden
insgesamt 107 Pastoren und
Prädikanten zum Tode verurteilt –
etliche davon in Abwesenheit.³**

Späte Freilassung

Trotz dem Märtyrertod von Pierre Du-
rand bleiben die Familienangehörigen

für viele weitere Jahre in Haft. Vater
Etienne wird vierzehn Jahre später im
Alter von 86 Jahren freigelassen. Matt-
hieu Serres, den Ehemann von Marie,
entlässt man nach zwanzig Jahren In-
haftierung unter der Auflage, Frank-
reich zu verlassen. Die Schwiegermutter
von Pierre Durand stirbt nach vierund-
zwanzig Jahren Haft im Gefängnis.
Marie Durand, mit neunzehn als junge
Frau verhaftet, bleibt **insgesamt 38
Jahre hinter Gittern**: Erst 1768 wird sie
als alte und körperlich gebrochene Frau
wieder freigelassen. Sie kehrt nach Le
Bouchet-de-Pranles zurück und stirbt
hier 1776 nach acht Jahren in Freiheit.

Standhaftigkeit und Enttäuschung

Marie Durand hat an ihrem Glauben
festgehalten, obwohl ein Abschwören
zur Freilassung geführt hätte. Ihr wird
das in Aigues-Mortes in den Brunnen-
rand des Kerkers geritzte Wort „REGIS-
TER“ („résister“ – „widerstehen“) zuge-
schrieben. In einer Gefangenenakte soll
zudem an entsprechender Stelle ver-
merkt sein: „Glaubensstand unverän-
dert.“

Neben der Sorge um das Wohlergehen
ihrer Mitgefangenen hat sich Marie Du-
rand vom Gefängnis aus stets auch in-
tensiv um die Tochter ihres hingerich-

³ Quelle: *Pasteurs et prédicants martyrs*,
[http://www.museedudesert.com/article5918.-
html](http://www.museedudesert.com/article5918.-html) / (aufgerufen 01.05.2013).

Bibliothek für Hugenottengeschichte 04/2013



Wir verbinden. Vergangenheit und Gegenwart.



teten Bruders gekümmert. Diese lebte seit der Flucht mit ihrer Mutter in der Schweiz, war jedoch nach deren Tod und dem Tod ihrer Geschwister auf einmal ohne familiäre Bezugspersonen. Trotz allen Bemühungen vonseiten Marie Durands bricht der Briefkontakt mit der Zeit ab, die Nichte kehrt nach Frankreich zurück, konvertiert hier zum Katholizismus und heiratet schließlich einen wohlhabenden Katholiken. Für Marie Durand dürfte dies eine schwere Enttäuschung gewesen sein: Während ein Großteil der Familie um des Glaubens willen Gefängnis und Tod erduldet hatte, wandte sich nun ausgerechnet ihre Nichte, die Tochter eines prominenten Märtyrers, von eben diesem Glauben ab.

Diesen Artikel und weiterführende Informationen finden Sie unter:

<http://www.bfhg.de/die-hugenotten/hugenotten-und-ihre-nachkommen/marie-durand-1711-1776/>

Weitere Empfehlungen:

<http://www.museedudesert.com/article36.html> (Verzeichnis der in der Tour de Constance Gefangenen) • <http://www.tour-deconstance.com/> (Bildergalerie zu Marie Durand) • Étienne Gammonet, *Lettres de Marie Durand*, Nouvelles Presses du Languedoc (2011) (Briefedition)

Impressum

Bibliothek für Hugenottengeschichte
Redaktion & Verlag
Friedrichstraße 38
53111 Bonn

E-Mail: redaktion@bfhg-news.de
Internet: www.bfhg-news.de

Eine Zeitschrift des
Internationalen Instituts für Religionsfreiheit (IIRF), Bonn
www.iirf.eu

Die Bezeichnung *Bibliothek für Hugenottengeschichte* ist ein nach § 5 (1) und (3) MarkenG rechtlich geschützter Werktitel.

Ausgabe 04/2013

